

ZUM
MITNEHMEN

Sicht

Ausgabe 34

Dezember 2007 -
Februar 2008

Von und für Seniorinnen und Senioren der Stadt Arnsberg

- **Die Arnsberger Krankenhäuser -Marienhospital Arnsberg-**
- **Interview der SICHT mit Margret Decker**
- **AKIS**
- **Heiligabend in Gesellschaft**
- **Soziales Wagnis und Notwendigkeit „Der andere Laden“**
- **Polizeiseelsorge**
- **Anruf mit ärgerlicher Folge**
- **Eine Stadt mit Lachfalten - Arnsberg**
- **Alter ist relativ**

In unserer Stadt gibt es viele schöne und originelle Sehenswürdigkeiten aus alten und neuen Zeiten.
Auf welchem Bauwerk ist der abgebildete Engel zu sehen?



Foto: Bernd Kipper

INHALT

| | |
|---|----|
| 60 na und | 2 |
| Kevin allein zu Haus | 3 |
| Die Arnsberger Krankenhäuser - Marienhospital Arnsberg - | 4 |
| Interview der SICHT mit Margret Decker | 6 |
| Eine gute Idee | 7 |
| AKIS | 8 |
| Auflösung zum Bildrätsel | 8 |
| Früher bei uns im Dorf | 9 |
| Von Bologna nach Europa | 10 |
| Ein kleiner Baumwollfaden | 11 |
| Heiligabend in Gesellschaft | 11 |
| Lied: Was soll das bedeuten | 12 |
| Gedicht zu Weihnachten | 13 |
| Festtagsgrüße | 13 |
| Friede den Menschen auf Erden | 14 |
| Eine gute Brühe | 15 |
| Haben Sie daran gedacht? | 15 |
| Hörbücher: Hilfen für Blinde und Sehbehinderte | 16 |
| Die Weihnachtsgans | 16 |
| Soziales Wagnis und Notwendig- keit „Der andere Laden“ | 17 |
| ? bunt gemischt ! | 17 |
| Polizeiseelsorge | 18 |
| Anruf mit ärgerlicher Folge | 19 |
| Lösungen zu ? bunt gemischt ! | 19 |
| Weihnachtsbräuche ... bei unseren Nachbarn in Europa | 20 |
| Eine Stadt mit Lachfalten - Arnsberg | 21 |
| Kinder lernen spielerisch den Umgang mit PC | 22 |
| Alter ist relativ! | 23 |
| Pinwand | 24 |

Sicht ist eine Informationszeitung von und für Seniorinnen und Senioren der Stadt Arnsberg.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder einer Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen.

Redaktionsteam:

Anni Bauerdick-Latrich, Marita Gerwin, Sigrid Grobe, Otto Hesse, Bernd Kipper, Herbert Kramer, Uwe Künkenrenken, Helmut Plaß, Martin Polenz, Anneliese Welling, Waltraud Ypersiel, Anja Zöllner

Bürgermeisteramt -Pressestelle-:

Elmar Kettler

Layout: Petra Krutmann

Herausgeber: Stadt Arnsberg, Der Bürgermeister, Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg, **Zukunftsagentur**

Fachstelle „Zukunft Alter“:

Marita Gerwin ☎ 02932 201-2207

Im Internet unter:

www.arnsberg.de/senioren

Auflage: 6.500 Expl.

60 na und

Herbert Kramer

Du lässt dich hängen, was ist denn los,
so geht es doch nicht weiter.
Mann, gib dir endlich mal 'nen Stoß,
das Leben ist so heiter.

Bist gerade 60, sitzt zu Haus
und denkst darüber nach,
was soll ich tun? Es ist ein Graus,
den lieben langen Tag.

Lern' eine Sprache, bilde dich,
das Angebot ist groß,
und wenn du erst Erfolge hast,
dann ist die Freude groß.

Schnür dir die Schuhe, geh mal wandern,
hol das Fahrrad aus dem Stall.
Such den Kontakt auch mal mit andern,
treib Sport und tret mal vor den Ball.



Es gibt auch Kinder und Senioren,
die dankbar sind für Rat und Tat.
Nur Mut, du findest offene Ohren
und wirst vor Müßiggang bewahrt.

Schulen, Clubs und Kindergarten,
für dich gibt's da genug zu tun.
Pack an, warum willst du noch warten,
nach solcher Arbeit ist gut ruh'n.

Vorbei die Sorgen, wie geht's weiter,
fortan bist du im Ehrenamt.
Was du auch machst, es stimmt dich heiter,
du hast den rechten Weg erkannt.

Kevin allein zu Haus

Freya Tegtmeyer und Verena Eißing

Kevin war allein zu Haus',
die Eltern waren grad hinaus.
„Junge“, ruft noch die Mama:
„Sei brav, wir sind bald wieder da!“
Als sie aus der Tür so dann,
ruft Kevin seine Freunde an.
Eins, zwei, drei, es klingelt gleich,
Viere sind's auf einen Streich.
Jeder hat in seiner Tasche
eine große Wodka-Flasche.

Endlich geht die Party los,
hoch die Gläser und nun Prost!
Die Meute feiert ganz schön wild,
das siehst du hier auf diesem Bild.
Kevin, der schon wankt und schwankt,
und um sein Gleichgewicht bangt,
ist in seiner Trunkenheit,
fast zu allem nun bereit.
Er schnappt sich Mutters Schlüsselbund
und lacht laut raus „Jetzt geht es rund!“

Die andern, aufgeweckt wie nie,
sind gleich mit von der Partie.
Und ganz geschwind im Affenzahn,
geht es auf die Autobahn.
Es knackt und knistert, ein dumpfer Ton,
der Wagen ist am Limit schon.
Denn Kevin niemals Auto fuhr,
ach, wüssten es die Eltern nur.
Trotz jeder Warnung lässt er's krachen
und fährt mit hundertachtzig Sachen
in eine schmale Ausfahrt ein,
wo mag denn nur die Bremse sein?

Oh weh, er hat es übersehen,
und dann ist es auch schon geschehen:
Am Rande dort ein Baume stand,
die Reise schnell ein Ende fand.
Tatütata, es ist zu spät,
wie es hier geschrieben steht.
Verbrannt ist alles ganz und gar,
die Fünfe dort mit 16 Jahr.
Zerplatzt sind Jugendträume nun,
sollen sie in Frieden ruhn'.



Die Arnsberger Krankenhäuser

Bernd Kipper

In der Ausgabe 31 hatte die SICHT die drei Arnsberger Krankenhäuser mit ihren Strukturen vorgestellt. Wir informieren jetzt über die medizinischen Versorgungsangebote im



Marienhospital Arnsberg

Die **Chirurgie** führt Operationen bei Erkrankungen an den Hohlorganen und den Gangsystemen des Bauchraumes (Magen, Dün-, Dickdarm und Galle) aus. Ferner bei den geweblichen Organen (Schilddrüse, Leber, Milz). Behandlungen von Brüchen (Leisten-, Schenkel- und Bauchwandbrüche), Venenleiden und Durchblutungsstörungen. Eine eigene angegliederte Intensivstation garantiert eine Betreuung rund um die Uhr. Es werden viele Operationen, vor allem auch in der Bauchchirurgie, in minimal-invasiven (laparoskopisch) Operationstechniken durchgeführt. Durch diese neueste Technik sind hier nur noch 5-10mm große Hautschnitte nötig. In Zusammenarbeit mit der internistischen Abteilung werden gastroenterologische Patienten operativ behandelt. Ein weiteres Gebiet sind die Leistenbruch- sowie die Schilddrüsenoperationen. Die Durchführung ambulanter Operationen ist nach entsprechender Beratung möglich.

Die **Anästhesie und Intensivmedizin** bemüht sich durch ihre Schmerztherapie um Patienten, die unter Schmerzen leiden. Der Schmerz ist ein komplexes medizinisches Pro-

blem, welches das physische und psychische Wohlbefinden des Patienten stark einschränken kann. Die chronische Schmerzkrankung beeinträchtigt nicht nur die körperlichen Empfindungen, sondern auch in erheblichem Ausmaß die Stimmung des Menschen. Das Ziel der Abteilung ist es, den Betroffenen ein Maximum an Lebensqualität wieder zu geben. Es wird mit einem sogenannten multimodalem Behandlungskonzept gearbeitet. Dies bedeutet, dass Kenntnisse zur Schmerzverarbeitung und Schmerzbewältigung, unter anderem durch die psychologische Betreuung, vermittelt werden. Zum Therapiekonzept gehört die Begleitung von Tumor- und anderen Patienten mit sehr starken Schmerzen. Durch das Geleit in der letzten Lebensphase wird ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht.

Die **Innere Abteilung** behandelt Patienten, die an Erkrankungen der inneren Organe leiden: Magen, Darm, Bauchspeicheldrüse, Leber und Lunge, sowie des Herz-Kreislauf-Systems. Ferner rheumatische und neurologische Beschwerden, Durchführung von Lysetherapie (Auflösung von Blutgerinnseln) bei Schlaganfall, Erkennung und Behandlung (Chemotherapie) von Tumoren des Bauchraumes, der Lunge und des Blutsystems. Weiterhin wird die Herz-Kreislaufdiagnostik und Ultraschall-

untersuchung der Gefäße, des Bauches (Abdomen) und der Schilddrüse angeboten. In Kooperation mit der chirurgischen Abteilung werden Herzschrittmacher implantiert. Ein weiterer Schwerpunkt stellt die Behandlung gastroenterologischer Erkrankungen dar. Es werden Magen- und Darmspiegelungen sowie Darstellung der Gallengänge durchgeführt. In vielen Fällen ist es möglich, durch das Endoskop Magen-, Darmblutungen zu stillen, Polypen abzutragen, Gallensteine aus dem Gallengang zu entfernen oder Verengungen der Gallenwege und der Speiseröhre zu überbrücken. Die Untersuchung des Dünndarms erfolgt auch mittels Kapselendoskopie. Lungen- und Bronchialerkrankungen werden neben den bildgebenden Verfahren (Röntgen, Lungen-Szintigrafie und Computertomografie) durch Bronchoskopie, Lungenfunktionsprüfung und Atemgasanalyse erkannt. Störungen der Atemregulation (Schlafapnoesyndrom) werden durch entsprechende Überwachungsgeräte festgestellt.

Die Durchführung von ambulanten diagnostischen und therapeutischen Verfahren ist nach entsprechender Beratung möglich.

Auf der neu eingerichteten Infektionsstation werden Patienten mit infektiösen, d. h. ansteckenden Erkrankungen behandelt.

Die **Abteilung für Urologie** ist seit dem Jahr 2007 im Marienhospital in Arnsberg angesiedelt. Mit der Inbetriebnahme wurde die Abteilung konzeptionell völlig neu gestaltet und mit aktuellsten Medizinern ausgestattet. Neben einer digitalen Röntgenanlage und einem Nierensteinertrümmerer verfügt die Urologie über modernste Ultraschalltechnik mit dreidimensionaler Darstellung der Prostata, einer Urodynamik (Blasendruckmessung). Die Urologie behandelt Erkrankungen der Nieren, der ableitenden Harnwege sowie der Harnblase und beim Mann zusätzlich der Genitalien. Unter Berücksichtigung der individuellen Situation besteht auch die Möglichkeit, bestimmte Eingriffe unter ambulanten Bedingungen durchzuführen. Es werden immer weniger offene Operationen durch schonende endoskopische Operationsverfahren (Elektroresektionen, Lasertherapie etc.) ersetzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Behandlung der Harninkontinenz. Harninkontinenzoperationen werden auch nach der TVT-Methode (Tension-free Vaginal Tape) durchgeführt. Zur Behandlung des Prostatakrebses stehen alle gängigen Verfahren zur Verfügung. Neben der klassischen Radikaloperation werden alternative Verfahren wie die HIFU-Methode (hoch-intensiv fokussierter Ultraschall) angeboten. Eine strahlentherapeutische

Behandlung ist aufgrund des Fehlens einer Strahlentherapie im gesamten Hochsauerlandkreis nicht möglich.

Augen-, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Die Belegärzte führen eine Vielzahl ope-



Fensterbild der Krankenhaus-Kapelle

rativer und konservativer Behandlungen durch. Dabei wird im Einzelfall entschieden, ob eine stationäre oder ambulante Versorgung geeignet ist. Zu den Behandlungen in der Augenbelegabteilung gehört die Operation des Grauen Stars (Katarakt). Die Abteilung verfügt über ein Augen-Diagnostik-Zentrum. Das Zentrum wird nicht nur durch Belegärzte, sondern durch alle niedergelassenen Augenärzte im Raum Arnsberg genutzt.

Optifast-Zentrum. Immer mehr Menschen in Deutsch-

land leiden an Fettleibigkeit (Adipositas). Eine nicht ungefährliche Entwicklung, denn mit einem ausgeprägten Übergewicht nimmt die Häufigkeit von Risikoerkrankungen zu. Bluthochdruck, Diabetes, erhöhte Blutfette und schwere Gelenkprobleme werden durch starkes Übergewicht verursacht und verringern dadurch die Lebenserwartung. Wer sein starkes Übergewicht reduzieren möchte, findet im Marienhospital eine wirksame Hilfe zur Umstellung seiner Lebensgewohnheiten.

Die Abteilung **physikalische Therapie/Krankengymnastik** führt folgende Therapien durch: Krankengymnastik auch im Bewegungsbad, manuelle Therapie, Schlingentherapie, manuelle Lymphdrainage, klassische Massagen, Fangopackungen und Heißluftbestrahlungen, Stangerbäder, Unterwas-

sermassagen, Ultraschall- und Elektrotherapie, Heilerdepackungen und Fußreflexzonenmassagen. Auch ambulante Patienten können die Abteilung in Anspruch nehmen.

*Weihnacht -
in der Stille
liegt Besinnung -
zurück
zum
Ursprung.*

Roger Coerschulte

Interview der SICHT mit Margret Decker

Anni Bauerdick-Latrich und Anneliese Welling

Frau Margret Decker, Ihr Engagement als Stadtverordnete in Arnsberg von 1975 bis 1984 war bewundernswert: Sie waren damals die einzige Frau im Parlament?

Nein, das war ich nicht, aber die einzige in der Fraktion, die SPD hatte drei Frauen.

Obwohl ich von der Parlamentsarbeit keine Ahnung hatte, wurde ich gleich mit dem Vorsitz des Sozialausschusses betraut. Das war ein weites Feld: Von der Bezuschussung der Schulmilch bis zur Umsiedlung der vom Autobahnbau betroffenen Bürger.

Welches Projekt hat Sie seinerzeit besonders herausgefordert?

Die Familienpolitik: Unter vielem anderen führten wir den Familienpass ein und brachten durch, dass Familien ab zwei Kindern verbilligtes und steuerbegünstigtes Bauland erwerben konnten. Besonders herausgefordert haben mich:

1. Der Bau der geplanten Eissporthalle auf dem Gelände der "Großen Wiese", dem ich wegen der zu erwartenden Nachfolgekosten nicht zustimmen konnte und der dadurch verhindert wurde.
2. Die schonende und finanziell vertretbare Umsiedlung der vom Autobahnbau vertriebenen Besitzer kleiner Anwesen oberhalb der Straßenführung.
3. Die Verhinderung weiterer geplanter Spielhallen, Diskotheken, Etablissements im Stadtteil Hüsten und die

Ansiedlung weiterer Großmärkte um den Ort herum (es gab bereits fünf), die diesen vollends ausgeblutet beziehungsweise zu einer Vergnügungsmeile gemacht hätten.

4. Ein Großanliegen, das für die soziale Struktur Hüstens

Sicher hat Ihnen das Engagement viel Freude bereitet: Sie haben ja Bedeutendes und Notwendiges auf den Weg gebracht.

Positiv an der Arbeit war die Verknüpfung zwischen politischer, kirchlicher und gesell-



unabdingbar war: der Bau der Nordtangente und die Planung der erst heute im Entstehen begriffenen Ortsumgehung durch die B 229.

Wie konnten Sie die Öffentlichkeitsarbeit mit Ihren privaten Verpflichtungen in Einklang bringen?

Ohne die volle Unterstützung und das Verständnis meines Mannes und meiner vier (damals alle noch schulpflichtigen) Kinder hätte ich die umfangreiche, zeit- und nervenraubende Arbeit nicht schaffen können. Wir waren ein wunderbares Team, das nirgendwo Schaden litt!

schaftlicher Ebene. Die Einsicht in die Probleme all dieser Gremien lieferte mir die Themen, für die ich mich einsetzen konnte.

Wie gestaltet sich heute Ihr Alltag?

Mein Alltag ist heute ruhiger geworden. Ich muss nicht mehr mit harten Bandagen kämpfen und kann das Alter mit meinem Mann in völliger Harmonie genießen. Inzwischen haben wir elf Enkelkinder im Alter von drei bis 25 Jahren.

Die vier ältesten studieren schon, die sieben anderen sind quicklebendige Jungen, die alle hier am Ort wohnen. Ich darf sie begleiten bei Spiel und

Spaß, aber auch erfolgreich bei den Schularbeiten. Das vermittelt ein so enges und beglückendes Lebensgefühl, dass es mir meinen Alltag lebenswert und mein Alter sinnvoll erscheinen lässt. Ich freue mich, geliebt, erwünscht und geachtet zu werden, die Sprache der Kinder zu sprechen, dass sie annehmen, was ich

ihnen ins Leben mitgeben möchte - und ich glaube, dass sie es weitergeben werden, wieder in eine neue Generation hinein. Obwohl mein Leben manchmal hart war, schwer, aber vertan erschien es mir nie. Wichtig war für mich immer die Arbeit dort aufzunehmen, wo sie sich anbot, hinzuhören, wo man mich brauchte und wo ich

mich ohne Überforderung einbringen konnte.

Das hat mich glücklich und zufrieden gemacht bis jetzt ins hohe Alter.

Auf jedem Weg liegt ein Quäntchen Glück, hebt man es auf, neutralisiert es die Unbill des Lebens.

Eine gute Idee

Herbert Kramer

Seit einiger Zeit, man weiß es schon,
kommen die Paten zu "Ruth Cohn"!
Versuchen dort, manchmal fällt's schwer,
zu helfen und dergleichen mehr.

Fliesen formen, Plätzchen backen,
Stutenkerle, leck're Sachen.
Beim Struwelpeter, dem Projekt,
habt ihr gezeigt, was in euch steckt.

Sie kommen weiter unverdrossen,
das ist für beide Seiten gut,
und hoffen, ihr seid aufgeschlossen,
das macht den Senioren Mut.

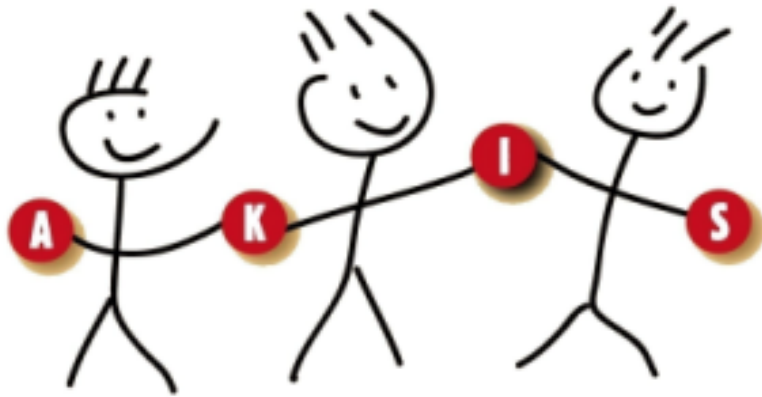
Zusammen neue Wege gehn,
ein all bekanntes Motto.
Gemeinsam bei einander stehn,
ist wie ne' Sechs im Lotto.



Hinweis der SICHT:

Wer Interesse hat, im Projekt "Patenschaft von Mensch zu Mensch" mitzuwirken, kann sich mit Martin Polenz, Zukunftsagentur der Stadt Arnsberg, Fachstelle "Zukunft Alter", Lange Wende 16, Neheim, ☎ 02932 201- 2206, ✉ m.polenz@arnsberg.de in Verbindung setzen.

**Menschen aller Generationen warten auf Sie!
Schon eine Stunde Zeit in der Woche bereichert das Leben!**



Arnsberger Kontakt- und Informationsstelle für
Selbsthilfegruppen im Hochsauerlandkreis
Bahnhof Bürgerzentrum Arnsberg
Zu den Werkstätten 1
59821 Arnsberg

Ansprechpartnerinnen:

Marion Brasch und
Stefanie Bönsch

☎ 02931 9638-105

📠 02931 9638-106

✉ selbsthilfe@arnsberg.de

www.arnsberg.de/selbsthilfe

**Sprechzeiten:**

Mo., Di. 09:00 - 12:00 Uhr

Di. 14:00 - 16:00 Uhr

Do. 14:00 - 18:00 Uhr

und nach telefonischer Ab-
sprache

Wir über uns:

Die Arnsberger Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im Hochsauerlandkreis, kurz AKIS im HSK, ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen und Informationen zur Selbsthilfe und Selbstorganisation im HSK.

Die AKIS unterstützt

- Selbsthilfegruppen
- Betroffene und Angehörige
- Fachleute

Die AKIS wirbt für die Selbsthilfe, auch um gesellschaftliche Akzeptanz für ihre Anliegen zu schaffen. Sie kooperiert mit Trägern und Fachleuten des Gesundheits- und Sozialwesens.

Die AKIS fördert den Erfahrungsaustausch zwischen Gruppen und bildet Foren für Interessenvertreter der Selbsthilfe.

Die AKIS pflegt eine zentrale Informationsdatenbank zur Selbsthilfe im HSK und hält Materialien der Selbsthilfeinitiativen bereit.

Auflösung zum Bildrätsel der SICHT Nr. 33 - Titelseite:

Ehmsendenkmal in Arnsberg Eichholz, errichtet zu Ehren des Forstrats Ernst Ehmsen, Gründer des Sauerländischen Gebirgsvereins 1890.

Da diese Rätselaufgabe für unsere Leser nicht sehr schwer war, haben wir viele Zuschriften erhalten.

Als Gewinner wurde Leonard Gebhardt ausgelost.

Wir gratulieren zum Badespaß im Freizeitbad NASS.



Früher bei uns im Dorf

Benedikt Jochheim

Am 15. November 1911 erfolgte die Einspeisung in das neue Stromnetz. Bruchhausen war am Strom. Für viele Zeitgenossen änderte sich das tägliche Leben. In den Küchen der Familien strahlte die kleine Glühbirne in der Tellerlampe. Nicht jeder war mit dem neuen Licht einverstanden.

In Bruchhausen befand sich das Walzwerk der Hüstener Gewerkschaft. Ein Teil der Beschäftigten hätte gerne auf den Strom verzichtet, denn von nun an war auch die Nacht zum Tag geworden. Die Nachtschicht wurde eingeführt.

Ab den 20er Jahren gab es vereinzelt Straßenlampen, die dann im Zweiten Weltkrieg abgeschaltet wurden. Von uns Kindern wurde die dunkle Jahreszeit besonders gefürchtet. Durch den Krieg wurde Angst und Schrecken verbreitet. Die Karikaturen in der Zeitung, der schwarze Mann, der "Kohlenklau", der jede Woche zur Wachsamkeit aufrief, oder: "Pssst, Feind hört mit", womit die Bevölkerung vor unbekanntem Feinden gewarnt wurde. Die Verdunkelung der Fenster, die nicht den geringsten Lichtstrahl durchließen, wenn ja, Blockwarte der Partei kontrollierten, alles führte zur totalen Verängstigung der Erwachsenen und besonders der Kinder. Man wagte gar nicht, bei Dunkelheit die Straße zu betreten. Wer wie einer der wenigen mit dem Fahrrad zur Arbeit fuhr, hatte eine Karbidlampe am Lenker, die nur etwas die Straße beleuchtete. Für die Kraftfahrzeuge, es waren in der Re-

gel nur Militärfahrzeuge, wurde bei Fliegeralarm in der Nacht am Ortseingang eine verdeckt beleuchtete Hinweistafel eingeschaltet, "Alarm Licht aus". Nachts wurde man manchmal durch dumpfes Grollen aus dem Schlaf gerissen. Es waren die Bomben, die auf die Städte Dortmund und Hagen niedergingen. An Schlaf war nicht zu denken. Mit dem Vater stellte man sich auf die Straße. Am Himmel niedergehende sogenannte Christbäume machten den Horizont taghell. Der Krieg ging zu Ende. Es mangelte an allem, auch an Strom. Im Winter wurde die abendliche Stromsperre eingeführt. Zwischen 18:00 und 19:00 Uhr gab es keinen Strom. Die Bevölkerung stellte sich auf Kerzen, welche Mangelware waren, und Karbidlampen ein. Die Lampen wurden eigens von der Neheimer Industrie hergestellt. Bei unsachgemäßem Umgang brannte die Lampe nicht nur an der Düse, es bestand Explosionsgefahr. Wir Kinder saßen meistens im Dunkeln am Küchenherd und beobachteten den Lichtschein, der durch die Spalten der Ringe in der Ofenplatte drang und an der Zimmerdecke tanzte. Eine besondere Freude machte uns die Mutter, wenn sie Äpfel, sogenannte Bratäpfel, auf die heiße Herdplatte legte. Sie tanzten und verbreiteten einen wunderbaren Duft. Anschließend wurden sie mit großem Appetit verzehrt. Wenn der Strom wieder eingeschaltet wurde, kam von der kleinen Glühbirne in der Lampe nur

wenig Licht, da man ja sparen musste. Die Lampen in den anderen Zimmern der Wohnung wurden nur kurz bei Bedarf eingeschaltet.

Sicher kann sich so mancher an den elektrischen Feueranzünder erinnern, ein Fidibus, funktioniert wie der Zigarettenanzünder im Auto. Streichhölzer waren Mangelware und teuer, so wurde ein kleiner Draht elektrisch zum Glühen gebracht, an dem dann das Papier, etwa ein Stück von der Zeitung, entzündet wurde. Für Pfeifenraucher sehr wichtig. Für den Weg vor die Haustür reichte eine Stalllaterne, denn eine Außenlampe war nicht vorgesehen. Langsam verging der Winter und alle Menschen freuten sich auf den Frühling, endlich wurden die Tage wieder länger.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich alles zu unserem Vorteil. Heute sind überall die Straßen und Häuser hell erleuchtet. Sie sind Zeugen von Wohlstand und Sicherheit. Dies wollen wir uns auch weiterhin erhalten.



Von Bologna nach Europa

Über die Umstellung der Hochschulen und die Einführung von Bachelor und Master

Martin Polenz

Es tut sich was an Deutschlands Hochschulen – und nicht nur an deutschen. Fast überall in Europa wird an der Umstellung von Universitäten, Fachhochschulen, Kunsthochschulen etc. gearbeitet.

Sichtbarste Zeichen sind die neuen Bezeichnungen für die Studienabschlüsse, Bachelor (sprich Bätscheler) und Master.

Aber längst nicht jeder weiß etwas mit diesen neuen Bezeichnungen anzufangen. Was verbirgt sich dahinter und warum verschwinden die altbekannten Abschlüsse, Diplom, Staatsexamen und Magister, nach und nach aus den Hochschulen?

Die Antwort führt nach Bologna. In dieser italienischen Stadt mit großer akademischer Tradition wurde im Jahr 1999 der sogenannte Bologna-Prozess von zunächst 29 europäischen Nationen beschlossen. Mittlerweile sind insgesamt 45 Staaten in den Prozess eingebunden, die bis zum Jahr 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum schaffen wollen. Es sollen international vergleichbare Studiengänge und einheitliche Abschlüsse eingeführt werden.

Die Vielfalt an Angeboten und Abschlüssen in Europa war und ist fast unüberschaubar, wodurch sich Probleme auf dem europäischen Arbeitsmarkt ergeben: beispielsweise weiß der französische Arbeitgeber nur wenig mit dem unga-

rischen Hochschulabschluss "Fölskolai oklevél" oder der polnische Arbeitgeber mit dem portugiesischen Studienabschluss "Licenciatura" anzufangen. Bewerber aus dem Ausland haben es somit auf dem europäischen Arbeitsmarkt schwer.

Um diese Situation zu ändern, sollen im Bologna-Prozess nach und nach alle Studienabschlüsse international vereinheitlicht werden; die engli-



sehen Begriffe "Bachelor" und "Master" haben sich fast überall durchgesetzt. Die Besonderheit des Bachelors: sich bereits nach recht kurzer Studienzeit von ca. drei Jahren für einen Beruf zu qualifizieren. Für einen Hochschulabschluss mussten Studenten bisher wesentlich länger studieren und hatten lediglich die Möglichkeit, vorzeitig abzubrechen.

Wer nach Erreichen des Bachelor-Titels weiter studieren möchte, kann in weiteren zwei bis drei Jahren den Abschluss "Master" erreichen.

Zusammen mit den Studienabschlüssen sollen auch die Studiengänge vereinheitlicht wer-

den. Ziel ist es hier, den Studierenden aller europäischen Länder eine möglichst freie Wahl ihrer Hochschule zu ermöglichen. Es wird somit immer einfacher, beispielsweise von der Universität Dortmund an die Universität von Granada in Spanien oder an die Universität von Debrecen in Ungarn zu wechseln.

Somit lassen sich Bachelor und Master als Anzeichen für das Zusammenwachsen Europas auch auf wissenschaftlicher und bildungspolitischer Ebene interpretieren.

Es wird auch Kritik geübt an den Entwicklungen, die in Bologna beschlossen wurden. Zum einen wird die Umstellung bzw. Abschaffung von erfolgreichen Studiengängen beklagt. Besonders in den Ingenieurwissenschaften wird darauf hingewiesen, dass der deutsche Abschluss "Diplom-Ingenieur" auch international ein Markenzeichen ist, das für Qualität steht.

Zum anderen und vor allem aber wird die grundsätzliche Tendenz der Vereinheitlichung der Studiengänge kritisiert. Bei der Umstellung von Studiengängen wird verstärkt auf die Nachfrage des Arbeitsmarktes reagiert. Es wird befürchtet, dass die Universitäten ihre wissenschaftliche Unabhängigkeit verlieren und zu reinen Ausbildern von Arbeitskräften für die Wirtschaft werden.

Ein kleiner Baumwollfaden

Es war einmal ein kleiner Baumwollfaden, der Angst hatte, dass er nicht ausreicht, so wie er war:

Für ein Schiffstau bin ich viel zu schwach“, sagte er sich, „und für einen Pullover zu kurz. An andere anzuknüpfen, habe ich viel zu viele Hemmungen. Für eine Stickerei eigne ich mich auch nicht, dazu bin ich zu blass und farblos. Ja, wenn ich aus Lurex wäre, dann könnte ich eine Stola verzieren oder ein Kleid. Aber so? Es reicht nicht! Was kann ich schon? Niemand braucht mich. Niemand mag mich - und ich mich selbst am wenigsten.“ So sprach der kleine Baumwollfaden, legte traurige Musik auf und fühlte sich ganz niedergeschlagen in seinem Selbstmitleid.

Währenddessen läuft draußen in der kalten Nacht ein Klümpchen Wachs in der beängstigenden Dunkelheit verzweifelt umher. Für eine dicke Weih-

nachtskerze bin ich viel zu klein“, jammert es, „und wärmen kann ich kleines Ding alleine auch niemanden. Um Schmuck für eine tolle große Kerze zu sein, bin ich zu langweilig. Ach was soll ich denn nur tun, so alleine in der Dunkelheit?“



Da kommt das kleine Klümpchen Wachs am Häuschen des Baumwollfadens vorbei! Und da es so sehr fror und seine Angst so riesig war, klopfte es schüchtern an die Türe. Als es

den niedergeschlagenen kleinen Baumwollfaden sah, kam ihm ein wunderschöner Gedanke. Eifrig sagte das Wachs: „Lass dich doch nicht so hängen, du Baumwollfaden. Ich hab' da so eine Idee: Wir beide tun uns zusammen. Für eine große Weihnachtskerze bist du zwar als Docht zu kurz und ich hab' dafür nicht genug Wachs, aber für ein Teelicht reicht es allemal. Es ist doch viel besser, ein kleines Licht anzuzünden, als immer nur über die Dunkelheit zu jammern!“ Ein kleines Lächeln huschte über das Gesicht des Baumwollfadens und er wurde plötzlich ganz glücklich. Er tat sich mit dem Klümpchen Wachs zusammen und sagte: „Nun hat mein Dasein doch einen Sinn.“

Wer weiß, vielleicht gibt es in der Welt noch mehr kurze Baumwollfäden und kleine Wachsklümpchen, die sich zusammen tun könnten, um der Welt zu leuchten?

Heiligabend in Gesellschaft

Waltraud Ypersiel

Auch in diesem Jahr gibt es am Heiligen Abend nach der Christmette wieder ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim St. Johannes Baptist, Neheim, Goethestr. 19 a. Marianne Scholand möchte wie bisher mit ihren treuen Helferinnen die Tradition fortführen. Im letzten Jahr haben etwa vierzig Gäste teilgenommen. Das Angebot kam wie immer gut an. Es gibt auch wieder eine leckere warme Mahlzeit.



Da im Pfarrheim ein Klavier steht, wird Jemand gesucht, der für zwei Stunden die Weihnachtslieder begleitet.

Nach der Feier können die Gäste auf Wunsch von freundlichen Helfern der Katholischen Jungen Gemeinde nach Hause gebracht werden. Alles ehrenamtlich!

Wenn Sie Heiligabend in Gesellschaft verbringen möchten, melden Sie sich bitte an unter ☎ 02932 22050 oder persönlich im Pfarrbüro St. Johannes Baptist, Neheim, Hauptstraße 11.

Was soll das bedeuten

1. Was soll das be - deu - ten? Es ta - get ja
weiß wohl, es geht erst um Mit - ter - nacht

1. schon. Ich rum. Schaut nur da - her. Schaut nur da -
her, wie glän - zen die Ster - ne, je län - ger je mehr.

2. Treibt z'sammen, treibt z'sammen die Schäflein fürbaß.
Treibt z'sammen, treibt z'sammen, dort zeig ich euch was.
Dort in dem Stall, dort in dem Stall
werdet Wunderding sehen, treibt z'sammen einmal.
3. Ich hab nur ein wenig von weitem geguckt,
da hat mir mein Herz schon vor Freuden gehupft.
Ein schönes Kind, ein schönes Kind
liegt dort in der Krippen bei Esel und Rind.
4. Ein herziger Vater, der steht auch dabei.
Ein wunderschön Jungfrau kniet auch auf dem Heu.
Um und um singt's, um und um kling't's,
man sieht ja kein Lichtlein, so um und um brinnt's.
5. So gehet und nehmet ein Lämmlein vom Gras
und bringet dem schönen Christkindlein etwas.
Gebt nur fein acht, gebt nur fein acht,
auf daß ihr dem Kindlein kein Unruh nicht macht!



Weihnachtsgedicht

Rudolf Alexander Schröder

Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht,
die haben gefroren, die haben gewacht.
Die waren wohl hungrig, die waren wohl müd,
wie es heute noch Hirten im Felde geschieht.

Da scholl in den Lüften ein Jubelgeschrei,
sie hörten es und kamen voll Freude herbei,
vergaßen den Schlummer, verschmerzten die Pein
und drangen zum Stall und zur Krippe hinein.

Lind, was sie gesehen, wir sehen es heut,
und alle, die es sehen, sind selige Leut,
sind selig und fröhlich und gehn mit Gesang
und sagen dem Kinde Lob, Ehre und Dank.

Die himmlischen Chöre, sie singen wohl hell,
viel heller denn Menschen. Doch komm nur, Gesell,
die Kehle gewetzt und die Stimme geprobt,
wer nimmer gesungen, heut singt er und lobt.

Die himmlischen Sterne sind alle Nacht schön,
doch heute blickt einer aus ewigen Höhn,
der zeigt uns den Weg, und wir folgen geschwind
und segnen die Mutter und grüßen das Kind.



Tabernakel in der St.-Franziskus-Kirche

Frohe Weihnachten

und ein gutes

Neues Jahr 2008

wünscht Ihnen die

Redaktion der Sicht



Friede den Menschen auf Erden

Albert H. Hoffmann

Glück und Frieden, das ist der sehnlichste Wunsch der meisten Deutschen, besonders in diesen Tagen. Auch der biblische Text - die gute Nachricht, die die Hirten auf dem Felde erreichte - schließt mit dieser Verheißung: Friede auf Erden! Wie aber spiegeln sich solche Herzenswünsche, banger Hoffnungen in der Wirklichkeit unserer unruhigen Zeit wieder? Die Antwort ist oft genug erschreckend. Kriege und bewaffnete Konflikte, gewalttätige Unruheherde, Terror, und häufig genug bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen werden weltweit gezählt. Manchmal hat man den Eindruck, sich auch an solche Schreckensmeldungen zu gewöhnen, aber, sie wühlen uns immer wieder von neuem auf. Die Lichterketten, zu denen sich hunderttausende Deutsche - auch im Zusammenhang mit der unblutigen Wiedervereinigung - in vielen Städten die Hände reichten, waren gute Friedenszeichen. Sie waren Zeichen für Solidarität und Freundschaft mit Schwachen, mit Freunden und Nachbarn. Daran müssen wir uns immer wieder erinnern. Ohne Freundschaft wird niemand von uns sein Leben zu führen wünschen. Oft fällt es den Menschen schwer, im Nächsten den Freund zu sehen, das ist oft genug anstrengend. Es beinhaltet auch die Gefahr, enttäuscht zu werden, weil die Sympathie nicht richtig erwidert oder die Freundschaft sogar missbraucht wird. Die größte Glücksstunde erlebten die Deutschen wohl wirklich

1990, als sie wieder in Frieden zueinander fanden. Es ist zu wünschen, dass auch in den augenblicklichen Krisengebieten des nahen Ostens alle Beteiligten mit dem Friedensgruß behelligt werden, der einst auf Bethlehems Fluren verkündigt worden ist. Schon im Anfang der Evangelien - so bei Lukas 2 - wird über die Friedensverkündigung auf Bethlehems Fluren berichtet: Friede den Menschen auf Erden. Und in vielen alten Kirchenliedern wird zum Frieden aufgefordert „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind. Den Nächsten zum Trost in ihren täglichen Werken.“ „Bewahre, Herr, mit starker Hand die Völker und das Vaterland. Wehr ab das Unheil in der Welt, errichte deines Friedenszelt.“ So ist ein Jahresschlusslied getextet, das erstmals 1847 gesungen wurde. Und 1938 schrieb der 1903 in Beuthen geborene Jochen Klepper, „Der du die Zeit in Händen hast, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Die Jahre, die du uns geschenkt, vergehen im Flug der Zeiten.“ 1942 starb er zusammen mit seiner bedrohten jüdischen Frau und Tochter in Berlin. Friede wird als konfliktfreier Zustand zwischen Staaten und Staatengruppen bezeichnet, ohne Anwendung von organisierter kollektiver Gewalt bei der Regelung von Konflikten. Krieg führt zur globalen Selbstzerstörung. Was haben wir aus den Friedensaufrufen von Bethlehem gelernt? Gott sei Dank - in Deutschland und

in der EU überhaupt - leben wir in der längsten Friedensphase, die es jemals gegeben hat. Aber in der großen weiten Welt? Die Sicherung des Weltfriedens durch eine völkerrechtliche Friedensordnung sollte ein wichtiges Ziel sein. Und dieses Ziel wird sehr treffend besungen in einem modernen Friedenslied, das kürzlich unser heimischer Männergesangsverein vortrug. Der Text lautet: „Friede auf unserer Erde! Friede auf unserem Feld! Dass es auch immer gehöre dem, der es gut bestellt! Friede in unserem Lande! Friede in unserer Stadt! Dass sie den gut behause, der sie gebauet hat! Friede in unserem Hause! Friede im Haus nebenan! Friede dem feindlichen Nachbarn, dass Jedes gedeihen kann! Friede dem Roten Platze und dem Lincoln Monument! Und dem Brandenburger Tor und der Fahne, die drauf hängt! Friede den Kindern Bagdads! Dass das Leid ein Ende hat! Und den Völkern der Erde, Friede auch in unserer Stadt! Friede der Frau und dem Manne! Friede dem Greis und dem Kind! Friede der See und dem Lande, dass sie uns günstig sind! Friede! Friede! Friede!“

Fassen wir zum Jahreswechsel guten Mut, denn es sollte eigentlich keinen Grund geben, an der Zukunft zu zweifeln. Und so wollen wir die Tür ins neue Jahr aufstoßen in der Zuversicht, dass wir viel Positives erleben werden. Auf eine gute Zeit!

Eine gute Brühe

Waltraud Ypersiel

“Für eine gute Brühe musst du die Knochen zersägen”, so sagte man mir. Ich habe zwar eine Säge, aber die ist total verrostet und liegt im Keller. Nein, die kann ich nun wirklich nicht nehmen. Aber ich habe einen Hammer, der ist verhältnismäßig neu. Damit werde ich die großen Knochen schon klein bekommen.

Ein dickes Brett, auf den Küchentisch gelegt, und es geht los. Schlag auf Schlag.

Aber nein, nein! Unmöglich dieser Krach! Was sollen nur die



Nachbarn denken, wenn sie diese Geräusche hören? Sie werden mir die Polizei ins Haus schicken.

Also legte ich einen dicken Stapel Zeitungen auf den Fußbo-

den, ein sauberes Geschirrtuch darüber, hockte mich davor – und los ging's.

Was sind die Knochen widerpenstig! Bis ich sie alle klein gehauen hatte, litt ich Höllenqualen. Die Suppe, von diesen Knochen gekocht, war köstlich.

Nur, wenn ich an die komplizierte Zubereitung denke, muss ich über mich selbst den Kopf schütteln. Einmal und nie wieder! Das nächste Mal lasse ich sie mir vom Metzger zerlegen.

Der kann das viel besser.

Haben Sie daran gedacht?

Waltraud Ypersiel

Kann Ihr Nachbar Sie telefonisch erreichen? Sie leben allein? Dann ist es gut, wenn der Nachbar ein bisschen aufpasst.

Dieser kann im Notfall dafür sorgen, dass man nach Ihnen sieht. Sagen Sie Bescheid, wenn Sie verreisen, damit er sich keine Sorgen macht. Hat die Familie oder ein Mensch Ihres Vertrauens einen Schlüssel, auch dann, wenn es Ihnen nicht gut geht. Sagen Sie Bescheid.

Geben Sie ein Zeichen, worauf Ihr Nachbar achten sollte. Zum Beispiel: Gardinen auf, Jalousien auf halb oder?

Reden Sie mit ihm.



Neujahrswünsche

Verfasser unbekannt

Immer dann,
wenn die Liebe nicht ganz reicht,
wünsche ich dir Großherzigkeit.

Immer dann,
wenn du dich über andere ärgerst,
wünsche ich dir ein herzhaftes Lachen.

Immer dann,
wenn dir der Kragen platzt,
wünsche ich dir tiefes Durchatmen.

Immer dann,
wenn du gerade aufgeben willst,
wünsche ich dir Kraft zum nächsten Schritt.

Hörbücher: Hilfen für Blinde und Sehbehinderte

Heinz Koerdt

Die Prognosen sind erschreckend: Um nicht weniger als 60 Prozent soll die Zahl der Neuerblindungen in den kommenden 20 Jahren zunehmen, schätzt der Berufsverband der Augenärzte. Weil die Bevölkerung immer älter wird, steigt die Zahl der altersbedingten Augenkrankheiten. In Deutschland leben, so berichtet die Nachrichtenagentur ddp, etwa 145.000 blinde und eine halbe Million sehbehinderte Menschen. Sie müssen im Alltag erhebliche Einschränkungen hinnehmen. Dies gilt insbesondere im Straßenverkehr und bei der Nutzung der Medien. Eine große Hilfe ist dabei, wie die Redaktion der SICHT von Betroffenen aus unserer Stadt erfuhr, die "Westdeutsche Blindenhörbücherei e. V." mit Sitz in Münster, kurz WBH genannt. Sie bietet Blinden und hochgradig Sehbehinderten die Möglichkeit, kostenlos Hörbücher auszuleihen bzw. Hörzeitschriften im Abonnement (gegen Gebühr) zu beziehen und bequem zu Hause anzuhören. Der Versand erfolgt in briefkastengerechten Boxen über den Postweg als kosten-

lose Blindensendung. Die sorgfältig ausgewählten Texte - von Klassik bis Krimi - werden von geschulten Sprecher(innen) in hauseigenen



Studios direkt am PC aufgenommen und dann als Daisy (MP3)-Hörbuch auf CDs gespeichert. Zur Zeit stehen fast 9.000 Titel zur Ausleihe bereit. Außerdem bietet die WBH bis zum Ende des Jahres 2009 auch ihren



Hörbuchbestand auf Kassetten (ca. 18 000 Titel) an. Mit mehr als 23 000 Titeln steht den Nutzern also ein umfangreiches Angebot aus allen Bereichen der Literatur zur Verfügung. Gegründet wurde die WBH 1955 in Münster. Sie ist eine Einrichtung der Blindenselbsthilfe. Da sie nur zu etwa 40-45 Prozent aus öffentlichen Mitteln gefördert wird, ist sie dringend auf die Spendenbereitschaft ihrer Hö-

rerinnen und Hörer angewiesen. Eine Stiftung, deren Vorstand ehrenamtlich arbeitet, garantiert, dass die Spenden ausschließlich der Produktion und Pflege des Bestandes zu gute kommen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Blindenhörbüchereien im deutschsprachigen Raum ist gewährleistet, dass jeder Titel nur einmal produziert wird und durch Austausch der jährlichen Produktionen eine große Bandbreite an neuen und aktuellen Titeln zur Verfügung steht. Wer an diesem kostenlosen Service interessiert ist, erhält auf Anforderung ein Anmeldeformular, das mit dem Nachweis der Sehbehinderung an die WBH zurückgeschickt wird. Für Fragen steht Interessierten das kompetente und freundliche Team der WBH unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

WBH – Westdeutsche Blindenhörbücherei e.V.

Harkortstraße 9
48163 Münster

☎ 0251-719901

📠 0251-712846

📧 wbh@wbh-online.de
www.wbh-online.de

Die Weihnachtsgans

Verfasser unbekannt

Tief gefroren in der Truhe liegt die Gans aus Dänemark. Vorläufig lässt man in Ruhe sie in ihrem weißen Sarg. Ohne Kopf, Hals und Gekröse liegt sie neben dem Spinat. Ob sie wohl ein wenig böse ist, dass man sie schlachten tat?



Oder ist es nur zu kalt ihr, man sieht's an der Gänsehaut. Na, sie wird bestimmt nicht alt hier, morgen wird sie aufgetaut. Hm, welcher Duft zieht aus dem Herd durch die ganze Wohnung dann. Mach, dass gut der Braten werde - Morgen kommt der Weihnachtsmann!

Soziales Wagnis und Notwendigkeit "Der andere Laden"

Erika Hahnwald

Leider gibt es auch in Arnsberg viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, die durch das dünner gewordene soziale Netz zu fallen drohen. Um hier zu helfen, entstanden in Arnsberg neue Einrichtungen und Initiativen. Dazu gehört neben der "Arnsberger Tafel" auch "Der andere Laden."

Etwa vor einem Jahr haben sich die Beschäftigungsinitiative Neue Arbeit Arnsberg e.V. (NAA) und der Internationale Bund zusammenschlossen, um in Arnsberg ein Sozialkaufhaus zu eröffnen. Der internationale Bund hat dafür seine ehemalige Kleiderkammer im alten Bahnhof der Kleinbahn in Neheim zur Verfügung gestellt.

Durch Mitarbeiter der NAA wurden die Räume renoviert und eingerichtet. Die vorhandene Nutzfläche von 192 m² verteilt sich auf drei Etagen.

Der Laden verfolgt ein doppeltes Ziel. Zum einen geht es darum, jugendliche und erwachsene Bezieher von Arbeitslosengeld II aus Arnsberg wieder in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem, unter Einbeziehung von sozialpädagogischer Hilfe und qualifizierter Anleitung, einzugliedern. Zum anderen bietet das Sozialkaufhaus gebrauchte hochwertige Damen-, Herren- und Kinderkleidung sowie Haushaltswaren an. Die Preise sind so gering, dass sich auch Arbeitslosengeld II-Bezieher und andere Bevölkerungsgruppen mit wenig Einkommen diese leisten können.

Inzwischen haben bereits etwa 20 hoch motivierte Frauen für jeweils ein halbes Jahr unter der Regie erfahrener Mitarbeiterinnen teilweise nach Jahren wieder Erfahrung mit dem Arbeitsleben machen können.

Einige haben hinterher einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden. Auch für die anderen war es keine verlorene Zeit. Durch die praktische Tätigkeit und die begleitenden Schulungen haben sie neue Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, die ihre Chancen auf reguläre Arbeit verbessert haben.

Auf der anderen Seite zeigt die steigende Kundenfrequenz, dass dieses Projekt in Arnsberg überfällig war. Die Initiatoren freuen sich zwar über den Erfolg, aber dies zeigt auch, dass Einrichtungen wie „Der andere Laden“ notwendig sind.

„Der andere Laden“, Bahnhofstraße (ehemaliger Kleinbahnhof), 59759 Arnsberg, ☎ 02932 890947.

Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr. 10-16 Uhr und Do. 13-19 Uhr.

? bunt gemischt !

- | | |
|---|--|
| 1) Welcher Vogel legt keine Eier? | 10) Kann ein Fernseher explodieren? |
| 2) Welche Leiter kann man nicht ersteigen? | 11) Welches Organ produziert Insulin? |
| 3) Welcher Ring ist quadratisch? | 12) Was ist ein Broker? |
| 4) Wie viele Augen hat ein Würfel? | 13) Wer war der erste Mensch auf dem Mond? |
| 5) Was ist der Zenit? | 14) Welche Farbmischung ergibt "Grün"? |
| 6) Was bedeutet das Kürzel DIN? | 15) Wie lautet der Fabelname vom Wolf? |
| 7) Welcher Stuhl hat keine Beine? | 16) Welcher Stein ist leichter als Wasser? |
| 8) Welche Insel ist nicht von Wasser umgeben? | 17) Wer entdeckte die Heilkraft des Wassers? |
| 9) Welches ist der "rote Planet"? | 18) Wo findet man Amboss, Hammer und Steigbügel? |



RICHTIGSTELLUNG:

In der letzten Ausgabe ist uns bei den Rätselfragen ein Fehler unterlaufen. Die Antwort auf die Frage 16 „Was ist ein Adverb?“ muss selbstverständlich lauten: **Umstandswort!**

Polizeiseelsorge

Sigrid Grobe

Dieser Bericht schließt sich an den Artikel "Unfassbar" an, in dem Marita Gerwin das unfassbare Geschehen schildert, das sich in der Nacht vom 9. August über etliche Arnsberger Gemeinden ergoss und das Leben so vieler Menschen erschütterte, die unbändige Kraft des Wassers und ihre Folgen. In eine solche Notlage kann jeder kommen.

Nachdem der erste Schock vorüber ist, die heftigsten Spuren beseitigt sind, soll nun eine ganz besondere Hilfeleistung gewürdigt werden, die psychosoziale Hilfe im HSK.

Seit 2002 gibt es ausgebildete Polizeiseelsorger, die als Einsatzkräfte neben ihrer beruflichen Tätigkeit ehrenamtlich und in ständiger Rufbereitschaft stehen. Wo immer Menschen in eine Situation geraten, die ihr bisheriges Leben komplett auf den Kopf stellt, die aus der gewohnten Lebensbahn gerissen werden, ist der Einsatz erfahrener Menschen gefragt. Die Polizei- und Feuerwehrseelsorger Michael Hossfeld und Hans Joachim Bexkens sind ausgebildet am Institut der Feuerwehr für Krisensituationen und sind zertifiziert, um nach schwer belastenden Einsätzen mit Gesprächen die Betroffenen zu betreuen. Sie unterstützen und begleiten auch die Helfer der Feuerwehren, der Rettungskräfte und der Polizei in Extremsituationen. Ihre Akuthilfe ist gefordert, z. B. bei Gewalt in der Familie, nach einer Vergewaltigung, plötzlichem Kindstod, Suizid, Amoklagen, Reanimation von Kindern und Erwachsenen usw. Bei

schweren, oft tödlichen Unfällen haben sie die schwere Aufgabe, die Schreckensnachricht in die Familien zu bringen. Nicht nur in den ersten Stunden stehen sie den Betroffenen bei. Sie begleiten die Opfer und halten Kontakt zu ihnen, bis ihre Lebensnormalität zurückgekehrt ist. Unauffällig leisten sie Großes. Diese Hilfeleistung erfordert ein sehr hohes Maß an Einfühlungsvermögen und setzt vor allem eine eigene Standsicherheit voraus. Ihr Motto ist: „Den Opfern zur Seite zu stehen. Alle Menschen sollen so gesund wie nötig und so fröhlich wie möglich weiter leben.“ So haben die Polizeiseelsorger nach der Explosion am 12. Sept. 2006 im Arnsberger Werk Perstorp Chemicals, mit einer getöteten und mehreren, zum Teil schwer verletzten Personen, die Geschäftsleitung der Firma in der Krisenbewältigung beraten.

In dieser Zeit stehen sie den Überschwemmungsopfern in vorbildlicher Weise zur Seite, bis auch sie in ein normales Leben zurück finden und die schrecklichen Bilder der Nacht, die sich immer wieder aufdrängen, zulassen, und nicht ständig neu bekämpft werden müssen. Es geht darum, das Gleichgewicht von Körper und Seele wieder herzustellen, so dass das eigene Leben lebenswert gelebt werden kann. Es ist eine „Seelenshygiene“.

Ein Betroffener beschrieb es so: „Mitten im Tunnel - das Licht geht aus - wie kommen wir in der Dun-

kelheit wieder heraus?“ Da sagt ein Mann, er ist unser Begleiter: "Geht langsam und vorsichtig ein paar Schritte weiter.

Der Weg ist beschwerlich ohne klare Sicht hoffentlich kommt bald das erlösende Licht
sieht in der Ferne ein winziger Schein
das wird das Ende des Tunnels sein.“

Die Zukunft der Menschen in Unglückssituationen geht uns alle an und erfordert verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger. Wir sind angesprochen, damit diese Hilfe, die für die Betroffenen kostenlos ist, weiterhin ausgeführt werden kann.

Michael Hossfeld: „Wir versuchen Sponsoren zu finden und hoffen auf Menschen, die uns finanziell regelmäßig fördern; damit feste Stellen eingerichtet werden können. Jeder, der dazu beitragen kann, ist willkommen. Wer die psychosoziale Hilfe im HSK e.V. unterstützen möchte, kann auf das Sparkassenkonto Nr.16949 (BLZ 41651770), sowie das Volksbankkonto, Nr.518088860 (BLZ 46062817) spenden, oder sich als Fördermitglied direkt an Michael Hossfeld, ☎ 02377 3903 wenden. Weitere Informationen: www.ps-hilfe.de



Anruf mit ärgerlicher Folge Ungewollter Preselection-Vertrag

Die Anrufe kommen unerbeten und haben meist ärgerliche Folgen: Am Telefon locken Werber von Telekommunikationsunternehmen mit günstigen Gesprächstarifen. Wer nicht gleich auf die vermeintlichen Schnäppchen anspringt, dem wird die Zusendung von Infomaterial angeboten, um die Offerte in aller Ruhe zu prüfen. Statt ausführlicher Information flattert den belästigten Verbrauchern jedoch vielfach eine Umstellungsbestätigung von der Deutschen Telekom ins Haus. Mit dem Schreiben können die meisten nichts anfangen - bis die Rechnung für Telefongespräche von der Firma des aufdringlichen Anrufers kommt. "Unbemerkt wird ahnungslosen Kunden am Telefon ein sogenannter Preselection-Vertrag untergeschoben, der einen neuen Anbieter berechtigt, künftig alle Gespräche über ihn laufen und abrechnen zu lassen", entlarvt Marlies

Albus, Leiterin der Verbraucherzentrale in Arnberg, die dreiste Tour an der Strippe. Sie rät Betroffenen, "ungewollte Vereinbarungen sofort zu stornieren" und folgende Hinweise zu beachten:

Plötzlich alle Gespräche über anderen Anbieter: Bei einem Preselection-Vertrag behält ein Kunde zwar weiterhin seinen Grundvertrag und Anschluss bei der Deutschen Telekom. Der rosa Riese wird jedoch beauftragt, alle Gespräche künftig auf den neuen Gesprächsanbieter umzuleiten. Dieser stellt von nun an auch die Rechnung über die Telefonate aus. Die Krux bei der Vertragsanbahnung für Preselection: Gibt ein Telekommunikationsunternehmen bei der Deutschen Telekom an, dass ein Vertrag zustande gekommen ist, schickt die Telekom eine Auftragsbestäti-

gung und stellt die Gespräche auf den anderen Anbieter um.

Fall für die Beratung: Kunden, die dem geschickten Täuschungsmanöver aufgesessen sind, können sich darauf berufen, dass kein Vertrag mit ihrem Einverständnis zustande gekommen ist. Das sollte der neuen Telekommunikationsfirma sowie der Telekom - am besten per Einschreiben mit Rückschein - umgehend mitgeteilt werden. Wer auf die Zurückerstattung bereits gezahlter Beträge pocht, sollte sich Hilfe suchend an die Rechtsberatung der Verbraucherzentrale wenden.

Rechtsberatung und Muster schreiben, um die unberechtigte Umstellung auf Preselection zu stoppen, gibt es bei der örtlichen Beratungsstelle der Verbraucherzentrale in Neheim, Burgstraße 5. Einzelheiten zu Öffnungszeiten und Kosten unter 02932 27000.

verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

Lösungen zu ? bunt gemischt !

- | | |
|--|------------------------------|
| 1) der Pechvogel | 10) Nein, er implodiert |
| 2) die Tonleiter | 11) die Bauchspeicheldrüse |
| 3) der Boxring | 12) ein Makler an der Börse |
| 4) 21 | 13) Neil Armstrong |
| 5) Scheitelpunkt des Himmels | 14) Gelb und Blau |
| 6) Deutsches Institut für Normung e.V. | 15) Isegrim |
| 7) der Fahrstuhl | 16) der Bimsstein |
| 8) die Verkehrsinsel | 17) Pfarrer Sebastian Kneipp |
| 9) der Mars | 18) im Mittelohr |

Weihnachtsbräuche bei unseren Nachbarn in Europa

Anja Zöllner

In der Weihnachtszeit hat jede Familie ihre eigenen Rituale und Bräuche, die oft schon seit Generationen jedes Jahr in der Familie zelebriert werden. Aber auch von Land zu Land sind die Bräuche, die sich um das Weihnachtsfest drehen, sehr verschieden.

In Skandinavien heißt das Weihnachtsfest 'Julfest', das noch aus altgermanischer Zeit stammt. Zum Julfest wird Julbrot gebacken, Julbier gebraut und Julstroh in der Julstube verstreut. Das Julfest endet am 13. Januar mit einem zünftigen Gelage.

In Finnland begeht man den 24. Dezember mit einem gemeinsamen Saunabesuch und serviert „Gebackener Schwede“, ein Festtagsgericht aus Schweinefleisch.

In Schweden wird der 13. Dezember, der Tag der Heiligen Lucia, besonders gefeiert. Am Morgen des Lucia-Tages geht die älteste Tochter des Hauses, als Heilige verkleidet, durchs Haus und weckt die Familie. Dazu verteilt sie Lucia-Gebäck. Am 24. werden die Geschenke nach dem opulenten Weihnachtsmahl verteilt und anschließend geht die Familie in die Mitternachtsmesse. Den 25. Dezember verbringen die Schweden mit der Familie zu Hause. Am 26. besucht man Freunde und Bekannte.

In Holland und Flandern sind nicht Weihnachten, sondern der 5. und 6. Dezember die

wichtigsten Tage der Weihnachtszeit. Am 6. Dezember kommt Sinterklaas und sein Diener, der "Zwarte Piet". Für Sinterklaas stellen die Kinder einen Schuh mit ihrem Wunschzettel vor den Kamin und eine Mohrrübe oder Heu für das Pferd des Nikolaus. Sinterklaas bringt Pfefferkuchen, Spekulatius und Schokoladen-Buchstaben. Die holländischen Kinder bekommen ihre Geschenke nicht am 24.12., sondern am 5.12.

In Italien werden nicht Bäume, sondern Krippen weihnachtlich geschmückt. In der Nachbarschaft gibt es einen richtigen Wettstreit um die schönste „Presepio“. Heiligabend wird von jedem Familienmitglied aus einem Säckchen ein Zettel mit der Nummer seines Geschenkes gezogen. Im strengkatholischen Italien wird zu Weihnachten in der Regel Fisch gegessen, da bis zum 24. Dezember Fleischverbot herrscht.

In Frankreich steht „Le Reveillon“, der Weihnachtsschmaus, im Mittelpunkt des Weihnachtsfestes. Den süßen Abschluss dieses Festmahls bildet „Buche de Noel“, eine Schokoladen-Biskuitrolle. Während der Mitternachtsmesse, an der die ganze Familie teilnimmt, füllt der Weihnachtsmann "Père Noel" die frisch geputzten Schuhe der Kinder mit Geschenken.

In Großbritannien werden die Häuser zu Weihnachten bunt geschmückt. Stechpalmen und

Mistelzweige sind hier die traditionellen Weihnachtssymbole. Stellt sich eine Person unter einen Mistelzweig, darf sie von anderen geküsst werden, ohne sich wehren zu dürfen. Bescherung ist erst am Morgen des 25. Dezember. Dann kommt Santa Claus oder Father Christmas durch den Kamin und füllt die daran aufgehängten Socken.

Die Iren feiern Weihnachten ähnlich wie die Briten. Auch in Irland kommt Santa Claus am 25. Dezember durch den Kamin und füllt die daran aufgehängten Socken. Als Dank bekommt er ein Glas Whisky oder ein Pint Guinness. Am 2. Weihnachtsfeiertag, dem St. Stephens Day, gedenken die Iren des heiligen Stefan, des ersten Märtyrers. An diesem Tag tragen junge Leute und Kinder Stechpalmenzweige, die mit Bändern geschmückt sind an denen Zaunkönige hängen, singend von Haus zu Haus.

In Spanien wird Heiligabend im Kreise der Familie mit einem traditionellen Truthahnbraten gefeiert. Die Bescherung findet jedoch erst am 6. Januar statt, wenn die Heiligen Drei Könige die Geschenke bringen.

Aber egal, wo und wie man Weihnachten feiert, eines wird in allen Ländern gleich sein: die schöne Stimmung im Kreis der Familie und die glänzenden Augen der Kinder.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest!

Erschienen am 30. Juli 2007 in „Das Parlament“ Zeitung des Deutschen Bundestages in Berlin.

Eine Stadt mit Lachfalten - Arnsberg

Wo man den demografischen Wandel als Chance, nicht als Risiko begreift

Sebastian Hille

Mit Glenn Miller kriegt er sie immer. Wenn Herbert Kramer beim Tanztee auf seinem Keyboard den Swingklassiker "In the mood" anstimmt, gibt es kein Halten mehr im Arnsberger Altenpflegeheim Klostereichen. Dann wird richtig gerockt - was die alten Beine, die Stimmbänder und die Rollstühle so hergeben. Oder „Lilli Marleen“, erzählt Kramer, der das R so wunderbar sauerländisch rollt, "das können die alle mitsingen." Jetzt schiebt er sein weißes Baseball-Cap, das ihn in der Kombination mit dem hell gemusterten, akkurat gebügelten Hemd ein wenig nach Florida Beach und Sun City aussehen lässt, aus dem Gesicht und nippt an seinem dampfenden Kaffee. Direkt aus dem Seniorenbeirat ist er in den "Wendepunkt", das Zentrum der Arnsberger Seniorenarbeit, gekommen, um mit Gleichgesinnten die derzeit laufenden Projekte zu besprechen.

Pionier in Deutschland

Soweit, so normal. Umtriebige, engagierte Senioren, die sich um ihre Stadt bemühen, sich einbringen, ja manchmal aufdrängen, und für die Sätze wie "Man ist so alt, wie man sich fühlt" keine hohlen Phrasen sind, gibt es viele – nahezu allerorts. Was Arnsberg zu etwas Besonderem macht, zu einem Pionier in Deutschland, zum Vorbild für andere Städte und Gemeinden, ist die Idee hinter dem Engagement: den demografischen Wandel als Chance

nutzen, und nicht als Gefahr sehen. Was fast zu schön klingt, um wahr zu sein, und auch ein bisschen weltfremd, wird in Arnsberg nicht nur sloganhaft verkündet, sondern gelebt. Aus der Idee ist ein durchdachtes Konzept, man nennt es hier ein "strategisches Stadtentwicklungsthema", geworden. 2004 zeichnete die Robert-Bosch-Stiftung Arnsberg dafür mit dem Otto-Mühschlegel-Preis für beispielhafte Seniorenarbeit und -politik aus. Der Tanztee von Senioren für Senioren mit Alleinunterhalter Herbert, Anni Künkenrenken und anderen Ehrenamtlichen, die mit den Alten tanzen oder dies - so gut es eben mit einem Rollstuhl geht - zumindest versuchen, ist eines dieser Projekte. Es ist so erfolgreich und tut den Senioren so gut, dass auch ein anderes Pflegeheim gerne regelmäßig einen solchen Nachmittag veranstalten möchte. Das freut Kramer und seine Mitstreiter sehr – nur zeitlich könnte es bei dem 78-Jährigen etwas schwierig werden. Schließlich geht er auch regelmäßig in eine Förderschule für emotionale Entwicklung, spielt, bastelt, baut dort mit den Schülern oder zaubert ihnen etwas vor. Besonders schwierige Schüler betreut er als Pate. Außerdem arbeitet er bei der Seniorenzeitung "Sicht". Er sei teilweise so viel unterwegs, erzählt der umtriebige Senior, dass er daheim kaum mit der Hausarbeit "beikommt", wie man hier sagt.

Ähnlich geht es Anni und Uwe Künkenrenken. "Wir sehen uns nur, wenn wir ein Projekt gemeinsam machen", scherzt sie, die - ganz Dame - nicht verraten will, wie viel älter als 60 sie ist, die mit "den Alten" und Demenzkranken nicht nur tanzt, sondern auch regelmäßig kegelt. Uwes Blick macht deutlich, dass der Witz gar nicht so weit von der Realität entfernt ist. Der wichtigste politische Kämpfer für die besondere Mentalität ist Hans-Josef Vogel, erst Stadtdirektor und seit 1999 erster hauptamtlicher Bürgermeister der 80.000 - Einwohnerstadt im Hochsauerlandkreis. Er hat in Arnsberg eine Perspektive für den demografischen Wandel geschaffen, die er selbst vom sozialwissenschaftlichen Institut für Wirtschaft und Gesellschaft mitgebracht hat. Ende der 1970er-Jahre hat der Jurist Vogel dort mit Kurt Biedenkopf und Meinhard Miegel gearbeitet. Das hat geprägt, sagt er heute. So sehr, dass er eine städtische Zukunftsagentur eingerichtet hat - als Stabsstelle direkt dem Stadtoberhaupt unterstellt. "Wir müssen Kinder starkmachen, die Wirtschaft neu strukturieren und zukunfts-fähige Arbeitsplätze schaffen. Und wir müssen ein völlig neues Bild vom Alter entwickeln, das an den Fähigkeiten ansetzt und nicht an den Defiziten", beschreibt er die Leitlinien seiner Politik. Um all dies, um Stadtentwicklung und "Zukunft Alter", kümmern sich die drei

Mitarbeiter der Zukunftsagentur, kommunale Angestellte. Alles, was mit der Zukunft der Stadt und ihrer Menschen zu tun hat, könne so gebündelt und ressortübergreifend gebunden bearbeitet werden, schildert Marita Gerwin, Sozialpädagogin und Leiterin der Fachstelle "Zukunft Alter" in der Zukunftsagentur. "Wir schaffen die Plattform für die Menschen, die sich in unserer Stadt engagieren, und motivieren zum Mitmachen." Wie viele Menschen das sind? In wie vielen Projekten? Marita Gerwin, die hellblonde Frau mit der energiegelichen Stimme und dem einnehmenden Lachen, schüttelt mit dem Kopf: "Das kann ich nicht sagen. Es sind unüberschaubar viele." Teil der Plattform ist zum Beispiel der regel-

mäßige Treff im "Wendepunkt", dem Sitz der Alters-Fachstelle. Kennenlernen sollen sich die Engagierten auf diesen Treffen, von ihren Projekten erzählen, Probleme diskutieren, Ideen austauschen und netzwerken, netzwerken und nochmals netzwerken. So wie Doro Müller. Sie hat an ihrer Schule, einem Berufskolleg, die "Akademie 6 bis 99" initiiert. Die Idee: gemeinsames, generationsübergreifendes, lebenslanges Lernen. Samstags alle sechs Wochen finden Vorträge zu Themen wie "Vom Milchzahn bis zur Prothese" oder "Warum tut Sport gut?" statt. Mal kommen 40 oder 50, mal mehr als 100 Menschen. Oder Lothar Molin, 68, pensionierter Ingenieur. Er ist regelmäßiger Gast in der Kindertagesstätte Enten-

hausen, erklärt den Kindern am Papiermodell, wie man Brücken baut oder warum Wasser wie eine Lupe wirkt, wenn man durchschaut. Oder Karin Pawlak, die ein Mal pro Woche kostenlos Yoga für Senioren anbietet, oder Marietheres Ernst, 69, die mit Demenzkranken malt, oder, oder, oder ...

Alter(s)vergessen

Die Meisten an diesem Montagmorgen beim Netzwerktreffen sind selbst älter als 60 Jahre - aber alt, alt fühlt sich hier niemand. Denn sie haben verstanden: Wenn ich mich für andere, für meine Stadt engagiere, tue ich ganz viel für mich selbst - soviel, das man darüber das eigene Alter fast vergisst. Ein besseres Mittel gegen die Folgen des demografischen Wandels kann es wohl kaum geben.

Kinder lernen spielerisch den Umgang mit PC

Sabine Wiesner



Der Seniorentreff Bruchhausen bietet den Schulkindern des katholischen Kindergartens Maria Magdalena seit Mai 2002 die Möglichkeit, den Computer in dem von ihnen eingerichteten Computertreff kennen zu lernen. Einmal wöchentlich geht eine Gruppe fünf- und sechsjähriger Kinder am Nachmittag in Begleitung einer Erzieherin dorthin, um den Computer auf spielerische Art und Weise nutzen zu können. Mit Rat und Tat steht den Kindern auch jeden Donnerstagnachmit-



tag Herr Hahne zur Seite. Zu Beginn ihrer Arbeit am Computer musste jedes Kind erst einmal einen Computerpass erwerben. Dies geschah, in dem wir uns spielerisch schon einiges Grundwissen über den Computer aneigneten und auch unsere „Computerregeln“ festlegten. Als Nächstes ging es dann an den Computer, ans Starten und Runterfahren, Öffnen der Programme und das Arbeiten mit diesen. Und ganz wichtig, den Umgang mit der Maus. Der ist



nämlich gar nicht so einfach, wenn man noch keinerlei Erfahrung damit hat. Aber "Paint", das Malprogramm, eignet sich hervorragend, um mit der Zeit ein richtiger Profi darin zu werden. Nachdem die Kinder sich an den Umgang mit der Maus gewöhnt hatten, begannen wir richtige Kunstwerke am Computer zu malen, z. B. zum Thema „Mein Lieblingstier“ (siehe Bilder). Außerdem wurden Puzzle erstellt und z. B. die Geschichte von Fips 'der Computermaus' er-

zählt, zu der jedes Kind ein eigenes Ende gestaltete. Neben der Arbeit am Computer durfte der Spaßfaktor in keinem Falle zu kurz kommen. Und deshalb wurde auch das eine oder andere kindgerechte Computerspiel ausprobiert. Nach einem Jahr im

Computertreff sind die Kinder ganz alleine in der Lage, den Computer und sein Zubehör zu benennen, ihn selbstständig zu starten, Programme zu öffnen, Spiele zu starten, die Maus zu beherrschen und den Computer auch wieder runterzufahren.

Dann kommt der große Moment der Zeugnisübergabe? Nach einem Jahr erhalten die Kinder ein Computerzeugnis, welches von den Senioren vorbereitet wird. Und schon freuen sich die nächsten Kinder auf ein neues spannendes Jahr im Computertreff!

Alter ist relativ!

Wann ist man alt?

- ◆ Wenn man nicht mehr zur aktiven beruflichen Bevölkerung gehört?
- ◆ Wenn man alt aussieht?
- ◆ Wenn man sich alt fühlt?
- ◆ Wenn man ein bestimmtes Alter erreicht hat?
- ◆ Wenn man "alt" (-modisch) denkt?
- ◆ Wenn ...

Einladung zum Projekt zwischen den Generationen

Wie stellt sich in der derzeitigen Kinderliteratur (Wort und Bild) der ältere Mensch dar? In welcher Rolle präsentiert er/sie sich?

Welche Thematik steht in der Geschichte im Vordergrund?

Wie und mit wem werden seine/ihre Kontakte beschrieben? Wie ist seine/ihre Lebenseinstellung zu Fragen der Gesellschaft?

Welche bildnerische Gestaltung nutzt die Illustration, um "Ältere" im Buch darzustellen?

Bücher haben eine große Wirkung auf Kinder. Untersuchen Sie mit uns und anderen interessierten Senioren aktuelle Bilderbücher und Vorlesegeschichten unter diesen Fragestellungen. Als Lesepaten können wir die von uns ausgewählten Geschichten in Vorlesestunden den Kindern vor-

stellen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Vielleicht macht es uns Spaß, ein eigenes Buch mit Geschichten/Bildern/Fotos von uns und unserem Leben, den Begegnungen zwischen JUNG und ALT, gemeinsam zu entwickeln. Was möchten wir den Kindern mitteilen?



Oma Anni mit Enkel Maximilian als Struwwelpeter.

Haarstyling im Berufskolleg am Eichholz zur Struwwelpeter-Ausstellung - Mai 2007 (Foto: Amneser)

Wir freuen uns auf einen spannenden Austausch mit Ihnen:

Ulla Hüser

☎ 02932 34006

Städtische Kindertagesstätte
"Entenhausen" Bruchhausen
📧 kita.bruchhausen@t-online.de

Marita Gerwin

☎ 02932 201-2207

📧 m.gerwin@arnsberg.de
Fachstelle Zukunft Alter der
Stadt Arnsberg

Martin Polenz

☎ 02932 201-2206


📧 m.polenz@arnsberg.de
Fachstelle Zukunft Alter der
Stadt Arnsberg



Ältere Menschen in der Kinder- und Jugendliteratur

SICHT- Buchtipp zu Weihnachten. "Weihnachten bei Großvater" von Winfried Wolf und Eugen Sopoko ISBN 3 314 00625 X

Thomas erlebt sein erstes Weihnachtsfest nach dem Tode des Vaters. Da kommt die Einladung des Großvaters an Thomas und seine Mutter, Weihnachten bei ihm zu verbringen. Es wird ein ganz besonderes Weihnachtsfest für alle drei, ein Fest voller Wärme, Rücksichtnahme und Liebe.




Akademie 6 bis 99
für Kinder, Senioren, Erwachsene, Jugendliche ...
Berufskolleg am Eichholz
Feauxweg 24, 59821 Arnsberg

Samstag, 15.12.2007, 10:30 - 12:00 Uhr
„Es war einmal ...“
Märchen und Mythen für große und kleine Leute
Elke Wirth, Europäische Märchengesellschaft


Samstag, 26.01.2008, 10:30 - 12:00 Uhr
„Vom Sparstrumpf zur Scheckkarte“
oder: Bei uns kommen die Euros aus dem Geldautomaten
Prof. Dr. Martin Ehret und Gerd Hagedorn, Gebietsdirektor
der Sparkasse Arnsberg-Sundern

In Kooperation mit der Zukunftsagentur, Fachstelle „Zukunft Alter“ der Stadt Arnsberg.



Neue Sicht

Die nächste Ausgabe
erscheint Anfang
März 2008.
Freuen Sie sich mit
uns auf
die SICHT!
Das Redaktionsteam
der SICHT wünscht allen Le-
serinnen und Lesern
viel Spaß und gute
Unterhaltung.



Arnsberger Tafel e.V.
Möhnestraße 35
59755 Arnsberg

PAUSEZEITEN:
Montag und Freitag
08:30-09:00 Uhr
10:30-10.45 Uhr
Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag
09:45-10:15 Uhr
12:45-14:00 Uhr
15:45-16:00 Uhr
Bei Warenanlieferung und
Entladung der Fahrzeuge
keine Warenausgabe!



 **VHS-FILM-FORUM**
dienstags im APOLLO

04. Dezember 2007
(17 u. 20 Uhr) Am Limit

18. Dezember 2007
(17 u. 20 Uhr) Das Mädchen, das die
Seiten umblättert

Eintritt: 4 Euro - Änderungen vorbehalten!



Weihnachtskonzert
Sonntag, 16. Dezember 2007, 15:30 Uhr
Pfarrkirche St. Johannes, Neheim
Mitwirkende:
Jeffery Paul Krueger, Tenor
Ensemble Brass
Hartwig Diehl, Orgel
Rainbow-Gospel-Chor
MGV Gaschari, Gescher
Chorgemeinschaft Neheim 1875 e.V.
Gesamtleitung: Albert Göken



Weihnachtskonzerte
Samstag, 15. Dezember 2007, 17:00 Uhr
Sonntag, 16. Dezember 2007, 17:00 Uhr
Freitag, 21. Dezember 2007, 19:00 Uhr
Samstag, 22. Dezember 2007, 17:00 Uhr
Ausführende:
Hiltrud Siebert, Sopran
Johannes Leismann, Klavier
Männerchor Arnsberg 1880 e.V.
sowie die Gerd-Schüttler-Chöre
Gesamtleitung: Dr. Peter Sölken